

M

Denn es gilt, den Strom der Ausstellungsbesucher an die ausgestellten Waren heranzuziehen, ohne sie durch marktschreierisches Gebärde kopfscheu zu machen. Es leuchtet also ein, eine wie außergewöhnlich große Rolle die architektonische Gestaltung sowohl des Äußeren wie die innere Anordnung eines nationalen Pavillons spielt.

Naturgemäß besteht die Gefahr für kleine Länder wie Luxemburg, bei diesem Wettbewerb von Monumentalbauten ins Hintertreffen zu kommen und, schon aus rein materiellen Gründen, gezwungen zu sein, sich bei einer Hintergrundrolle zu bescheiden. Und mancher, dem es am Herzen liegt, wie wir auf dieser Weltausstellung im Urteil ihrer Besucher abschneiden, wird mit einer heimlichen Angst der Eröffnung entgegengesehen haben.

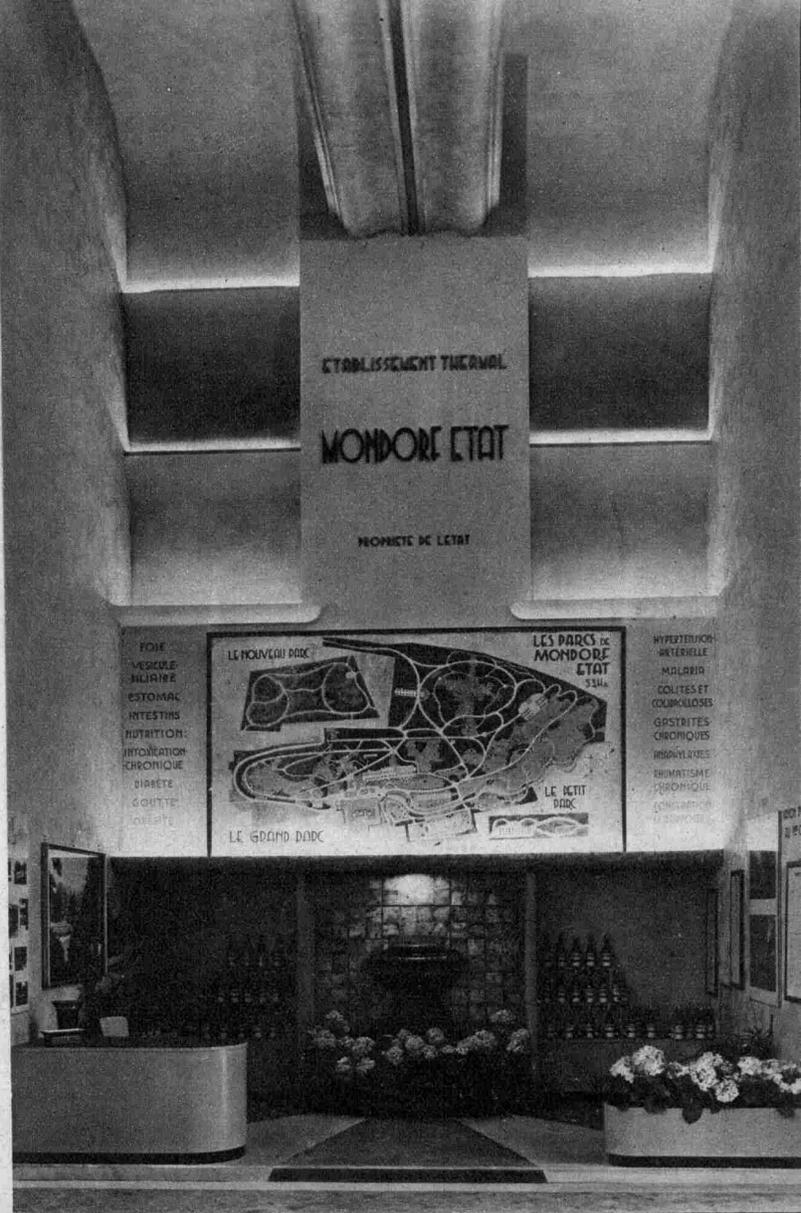
Sagen wir gleich, daß wir bis heute keinen getroffen haben, der den luxemburger Pavillon mit eigenen Augen sah, der nicht freudig erklärt hätte, daß unser Land einen Pavillon besitzt, der sich neben denen der großen Länder getrost zeigen kann, dessen Äußeres schon sich durch seine Linienführung und besonders durch die Gestaltung seines monumentalen Einganges dem Besucher ins Auge

**BURG**

AUF  
DER

**BRUSSELER**

**WELT  
AUSSTELLUNG**



drängt, ohne durch schreiende Uebersteigerung zu verletzen.

Das verdanken wir, neben der kritischen Einsicht jener, die es auswählten, den Schöpfern des Projektes, den Architekten G. Traus und M. Wolff. Was lag näher, als daß wir, da wir etwas über die architektonische Gestaltung unseres Pavillons in Brüssel hören wollten, zu einem von ihnen gingen.

Herr Georges Traus ist seit langer Zeit eine anerkannte Persönlichkeit des inländischen Baugewerbes, eine Persönlichkeit von klarem Profil. Man hat nur nötig, im Lande herumzufahren, um eine Menge von öffentlichen Bauten anzutreffen, die seine Signatur tragen. Nennen wir, außer einer ganzen Reihe von Schulgebäuden nur zwei, die dem Architekten besondere teils technische, teils ästhetische Schwierigkeiten zu überwinden gaben: das Differdin-